

Hinweise

BEUMER, Johannes: *Die katholische Inspirationslehre zwischen Vatikanum I und II*. Kirchliche Dokumente im Licht der theologischen Diskussion. Stuttgarter Bibel-Studien Band 20. Stuttgart 1966: Verlag Kath. Bibelwerk. 108 S. kart. DM 5,80.

Die Geschichte der kath. Exegese der letzten hundert Jahre ist nicht zuletzt eine Geschichte der Inspirationslehre und an dieser leicht darzustellen. Dies tut der bekannte Frankfurter Theologe in der angezeigten Stuttgarter Bibelstudie. Beumer stellt die Entwicklung der Inspirationslehre dar an Hand der sie betreffenden kirchlichen Dokumente zwischen 1870 und 1965 (Dei filius, 1870; Providentissimus deus, 1893; Spiritus paraclitus, 1920; Divino afflante, 1943; Instructio de historica Evangeliorum veritate, 1964; Dei verbum, 1965). Sie werden nicht nur in ihren wesentlichen Inhalten vorgestellt und erläutert, sondern hineingestellt in den theologischen Kontext ihrer Zeit, deren Fragestellung und Problematik treffend und klar analysiert sind. So bietet die Studie nicht nur die Einsicht in die kirchliche Lehre, sondern auch eine gute Darstellung der einander widerstrebenden Meinungen, der theologischen Entfaltung der Inspirationslehre, der Arbeit der Bibelkommission und der vorläufig abschließenden Diskussion auf dem zweiten Vatikanischen Konzil. Eine Studie, welche sich spannend liest und jedem Theologen gute Dienste leisten wird.

KREMER, Jakob: *Die Bibel lesen — aber wie?* Eine kleine Anleitung zum Verstehen der Heiligen Schrift. Stuttgart 1965: Verlag Kath. Bibelwerk. 63 S. kart. DM 2,90.

Die kleine Broschüre behandelt Fragen allgemeiner Natur, die sich auf das Verständnis der ganzen Schrift beziehen. So nennt der Verfasser einige Regeln für den Umgang mit der Bibel, spricht über den Ursprung und die Bedeutung der Bibelforschung und ihr Verhältnis zum Glauben, skizziert kurz die uns oft fremde Welt der Bibel, ihre besonderen literarischen Eigenarten, ihren Charakter als Buch der Kirche und als Wort Gottes, das uns im Gewand menschlicher Sprache entgegentritt und erläutert endlich die Bedeutung der Lehre von der Kirche und der Schriftinspiration für die moderne Evangelienforschung. Kremer veranschaulicht die allgemeinen Grundsätze am Beispiel der Entstehungsgeschichte der Evangelien und nennt in diesem Zusammenhang die Hauptgründe für die Wahrheit und Zuverlässigkeit dieser Evangelien. Die wenigen Seiten bieten ein Höchstmaß an Information und eignen sich besonders für jene, die zwar gern die Bibel lesen möchten, aber ohne gediegene Einführung nicht wissen, wie sie das sinnvoll tun können.

RUSCHE, Helga: *Unter Gottes Angesicht*. Einübung in biblische Grundhaltungen. Düsseldorf 1966: Patmos-Verlag. 212 S. Ln. DM 12,80.

„Gottes Wort kennenzulernen, immer und immer wieder, es dann zu verstehen und zu begreifen trachten, ist auch uns aufgegeben.“ Das schreibt die Verfasserin in der Einführung des vorliegenden Buches, das selbst dieser Aufgabe dienen will. Die 30 kurzen, in sich geschlossenen Betrachtungen gehen von bestimmten Grundhaltungen aus, die der Mensch nach der biblischen Botschaft vor Gott einnimmt und besitzen sollte. Die Kapitelüberschriften versuchen, sie näher zu umreißen: das Bekenntnis zu Gott, das aufgeweckte Herz, das verwandelte Herz, der in Anspruch genommene Mensch, auf der Wanderschaft, unter dem Wohlgefallen Gottes, das gültige Opfer vor Gott, der Dienst der Erlösten, die kommende Gottesherrschaft. Die einzelnen Betrachtungen sind echt biblische Meditationen. *Bib-lisch*, weil sie die Heilige Schrift nicht nur als Vorwand und Aufhänger frommer Gedanken, sondern als richtungsweisende Grundlage benutzen, die den ganzen Ablauf der Betrachtung bestimmt. *Meditationen*, weil die vorgetragenen Gedanken die Gefahr einer bloß rationalistischen Begrifflichkeit vermeiden, wirklich auf das Wort Gottes hinhören und zum betenden Schweigen anleiten und anregen. Diese Qualität war nur zu erreichen, weil es die Verfasserin versteht, bestes exegetisches Wissen mit tiefer Spiritualität zu verbinden, eine Synthese, der man leider zu selten begegnet. Beim sprichwörtlichen Mangel an guter Betrachtungslektüre kann man dieses Buch nur dringend allen Ordensleuten empfehlen und wünschen, daß uns noch viele dieser Art geschenkt werden.

RAHNER, Karl: *Vom Sinn des kirchlichen Amtes*. Freiburg 1966: Verlag Herder. 48 S. kart. DM 4,80.

Bei dieser Broschüre handelt es sich um die Druckausgabe eines Festvortrages zum 60. Geburtstag des Freiburger Erzbischofs Dr. Hermann Schäufele. Ganz seiner sonstigen Art gemäß sucht der Vf. die Tatsache „kirchliches Amt“ in größeren Zusammenhängen zu sehen, d. h. er fragt danach, welchen Sinn in dieser Welt Kirche hat, und welches der Stellenwert des Amtes in der Kirche ist. Was er über den Sinn der Kirche zu sagen weiß (19—21), wie er sagt, daß das kirchliche Amt Leben der Kirche in Glaube, Hoffnung und Liebe reguliert

und hervorbringt, wie es aber auch sich dem nie vorausberechenbaren Wirken des Geistes gegenübersieht, der weht, wo er will, wie das Amt an der Sündigkeit der Kirche teilt, und wie Kirche doch nicht ohne Amt sein kann und soll, das alles verdient Zustimmung und ist das nachdenkende Lesen wert. Diese abseits von jeder Sensation ruhig vorgetragenen Gedanken können, wenn sie praktiziert werden, manches dazu beitragen, daß aus den Dokumenten des Konzils, des „Anfangs des Anfangs“ (Rahner), Wirklichkeit wird, eine erneuerte Kirche von morgen.

LORENZ, Willy: *Petrus der ewige Papst*. Dialog über den heiligen Petrus und seine Nachfolger. Wien 1966: Verlag Herold. 88 S. kart. DM 9,80.

In Unterhaltungen mit Andersgläubigen spielt die Institution des Papsttums immer wieder eine große Rolle. Es sind nicht nur die Fehler der Päpste in Vergangenheit und Gegenwart, die das Gespräch anheizen, sondern auch echte theologische Fragen und Schwierigkeiten. Gleichsam die Quintessenz derartiger Gespräche bietet der Verfasser in dem vorliegenden Buch, das, wenn auch als Monolog abgefaßt, als Dialog verstanden werden möchte. Je nach Herkunftsmilieu wird der Leser die vorgetragenen Gedanken vertraut, originell oder auch schockierend empfinden. In jedem Fall wird er gezwungen, seine eigene Meinung vom Papsttum neu zu prüfen und eventuell einer Korrektur zu unterziehen. Der Predigtstil des Buches (die Anrede „Geliebteste“ ist heute deplaziert!) beeinträchtigen leider den guten Eindruck, den sonst die Ausführungen des Verfassers hinterlassen.

PFEIFFER, Karl Heinz: *Heute Pfarrer sein*. Tagebuchblätter, Gedanken und Notizen. München 1966: Verlag J. Pfeiffer. 240 S. kart. DM 9,80.

Die Nähe zu den Menschen, denen der 38jährige Pfarrer von St. Peter in Andernach begegnete, bestimmt dieses Buch. Seine menschlich-seelsorglichen Gespräche und Überlegungen sind persönlicher Art, manchmal typisch für den heutigen Dienst des Pfarrers. Es ist ein Dienst zur „Kirche des Aufbruchs“. Einige Erfahrungen aus früheren Kaplansjahren unterstellen auch ihn selbst einer Wandlung.

Die Aufgaben und ihre Lösungen sind nicht seine, sondern die seiner ganzen Gemeinde. Die Vielgliedrigkeit seiner gleich-glaubenden, aber oft nicht gleichdenkenden Gemeinschaft ruft ihn immer wieder zum Zeugnis der Einheit. Sein Weg ist die Zusammenführung aller Kräfte zu einer missionarischen Pfarrei. Seine Erfahrungen mit der Volksmission sind leider nur negativ. So werden schlechte Predigten und veraltete Anschauungen fast nur bei Patres genannt. Neben Jugendseelsorge, Gemeindeveranstaltungen, Altentagen, Kindererziehung tritt die Familienseelsorge in den Hintergrund.

Das Buch ist für die Information der Laien gedacht in seinen Antworten und Notizen. Wer sich bewußt bleibt, daß das Buch persönliche Erfahrungen und nicht allgemeingültige Aspekte der Pfarreseelsorge bietet, ist ein kritischer Leser. Das ist dem Autor lieb.

DERKSEN, Johannes: *Pfarrer Kräuterbein*. Schuhgröße 59 und andere Übertreibungen. Freising 1966: Kyrios-Verlag Meitingen. 320 S. kart. DM 10,80.

Der leichte Ton, die seltsamen Namen und witzigen Illustrationen sollten nicht darüber hinwegtäuschen, daß hier auf humorvolle Weise viele ernste Dinge zur Sprache kommen. Vielleicht liest man gerade deswegen gern die Geschichte von dem jungen Geistlichen, der in der Zeit des dritten Reiches in der Diaspora seine erste Pfarrstelle übernimmt. Es sind die kleinen Dinge des Alltags, — die lieben Pfarrkinder mit ihren menschlichen Schwächen, die würdigen Mitbrüder mit ihrer „unendlich reichen pastoralen Erfahrung“, der Dechant, der Bischof, die Haushälterin, die Behörden, der Gottesdienst, der Kitsch in der Kirche, die Tradition und vieles mehr — womit sich der energiegeladene Priester auseinandersetzen muß. Das geschieht nicht immer glanzvoll, aber stets menschlich, humorvoll, mit viel Verständnis für die Eigenheiten der menschlichen Natur. Die geschilderten Erlebnisse fallen in die Kriegszeit, darum darf man keine typisch modernen Fragestellungen erwarten. Trotzdem ist vieles aktuell geblieben, nicht zuletzt deswegen, weil sich auch der Mensch in vielem gleichbleibt. Ein Buch, das jeder verstehen kann (einige unschöne Wortbildungen wie „confraternell“ stören) und das über dem Schmunzeln auch nachdenklich macht, und sei es nur dadurch, daß es lehrt, sich selbst und seine Umwelt nicht allzu ernst zu nehmen.

BOROS, Ladislaus: *Wahrhaftigkeit und Liebe*. Freising 1966: Kyrios-Verlag Meitingen. 43 S. kart. DM 2,40.

Die beiden anregenden Meditationen kreisen um zwei Grundhaltungen christlicher Existenz. Die erste, die Wahrhaftigkeit, wird häufig durch die Verlogenheit unseres Lebens im Alltag bedroht. Ihre Echtheit erweist sich in der Aufnahmebereitschaft für das menschliche Du, in der Furchtlosigkeit und Aufrichtigkeit, in der Selbstprüfung, Demut und Geduld. Als

Zeuge der von Gott ausströmenden Wahrheit gewinnt der Christ aus der Begegnung und gelebten Verbindung mit Christus die Kraft zu echter Wahrhaftigkeit. Die Liebe ist die grundlegendste christliche Haltung. Wenn sie nicht ziel- und sinnlos wuchern soll, bedarf sie der Formung. Sie ist also eine mühsam eingeübte Haltung, deren Eigenschaften Paulus im Korintherbrief treffend gekennzeichnet hat. Was der Apostel dort als Forderung aufstellt, unterstellt aber einen langen Reifungsprozeß, der nicht auf bestimmte Qualitäten verzichten kann, die Paulus mit den Verben „ertragen“, „glauben“, „hoffen“ und „überdauern“ umschreibt. Der Verfasser geht bei seinen Überlegungen nicht von Definitionen aus, sondern knüpft an menschliche Erfahrungen an. Das macht seine Ausführungen besonders verständlich und für die betrachtende Lesung geeignet.

WULF, Friedrich: *Der Aufbruch der Kirche im Glauben*. Eine Deutung des Zweiten Vatikanischen Konzils. Freising 1966: Kyrios-Verlag Meitingen. 26 S. kart. DM 1,80.

Wie erklärt sich das große Interesse der Weltöffentlichkeit an der Kirche des Konzils? Gewiß spielt die Überraschung über den Mut der schon für erstarrt gehaltenen Kirche eine große Rolle, Fragen neu zu stellen und zu bedenken; das Erstaunen über ihren Willen, sich ohne Abstriche den Problemen der Zeit zu stellen, auch wenn dadurch etwas von der bisher gezeigten Sicherheit verlorengeht. Es ist aber auch das tiefere Verlangen der Menschen von heute, Antwort auf ihre persönlichen Fragen zu erhalten. Auf diese Fragen kann die Kirche eine Antwort geben, wenn sie dem Geist treu bleibt, der sie auf dem Konzil erfüllt hat, und wenn sie der Versuchung widersteht, sich auf ihre eigenen Kräfte zu verlassen, auf die Macht ihrer Organisation, auf Diplomatie und weltliches Prestige. Der Verfasser gibt in seiner Schrift keine leichten Antworten auf vordergründige Fragen, sondern eine tiefe Deutung des zweiten Vatikanischen Konzils, die den Kern trifft.

ACHTER, Martin — DEUERLEIN, Ernst: *Wiederbegegnung von Kirche und Welt*. Freising 1966: Kyrios-Verlag Meitingen. 51 S. kart. DM 2,80.

Das Verhältnis des Christen zu der sich wandelnden Welt und das Gegenüber von Kirche und Welt wird von vielen gläubigen Menschen als problematisch empfunden. Das ist nicht verwunderlich, da beide Seiten lange Zeit praktisch als unvereinbare Gegensätze angesehen wurden. Erst die neuere Theologie führte hier einen spürbaren Wandel herbei, der in der Pastoralkonstitution „die Kirche in der Welt von heute“ einen sichtbaren Niederschlag gefunden hat. Die hier angezeigte Schrift behandelt unter verschiedener Rücksicht die geschichtliche Entwicklung von der pessimistischen Einstellung der Kirche gegenüber der Welt im 19. Jahrhundert bis zu der neuen Weltbejahung, die der Kirche neue und brauchbare Anknüpfungspunkte für ihren Dialog mit der modernen Welt liefert. Die beiden Verfasser verfallen dabei keineswegs der Versuchung, in der Sache begründete Unterschiede zu leugnen oder einzuebnen, sie sehen nüchtern die Grenzen und die noch zu bewältigenden Aufgaben.

STIMPFLER, Josef: *Das Konzil und was jetzt danach?* Freising 1966: Kyrios-Verlag Meitingen. 29 S. kart. DM 1,90.

Der Augsburger Bischof gibt in dem vorliegenden Heft einen kurzen Überblick über die Ergebnisse des Konzils, fragt nach seiner Bedeutung und zieht einige praktische Konsequenzen für das christliche Leben. Diese liegen in der gründlichen Aneignung der Lehren und Weisungen des Konzils, in der Durchführung seiner Beschlüsse und in der Erneuerung des Lebens im Geist des Konzils. Der Inhalt dieser Schrift ist die überarbeitete Wiedergabe eines Vortrages, der wegen seiner sauberen Gedankenführung und wegen seines klaren Aufbaus einen Platz im Schriftenstand unserer Kirchen verdient.

BEA, Augustinus: *Von Christus erfaßt*. Paulinisches Christentum in einer modernen Welt. Freising 1966: Kyrios-Verlag Meitingen. 69 S. kart. DM 3,60.

Die theologischen Grundlagen zahlreicher Konzilsdokumente stammen aus der Gedankenwelt des hl. Paulus. Seine Anregungen und Ansätze stärker herauszuarbeiten, hat sich Kardinal Bea im vorliegenden Heft vorgenommen. Was dabei herauskommt, ist eine kleine paulinische Theologie. Sie hat drei Schwerpunkte: die zentrale Stellung Christi und seiner Gnade, die apostolische Sendung als Arbeit im Dienst Christi und der Gedanke der uns von Christus gebrachten und geschenkten Freiheit. Eine Vertiefung in die Theologie des Apostels bedeutet zugleich ein Eindringen in den Geist des Konzils und erweist aufs neue die Fruchtbarkeit biblischer Betrachtung.

GLUTH, Bernhard: *Temperament und Charakter*. Kleine Schule der Selbsterziehung. Freising 1966: Kyrios-Verlag Meitingen. 43 S. kart. DM 2,40.

Eine leicht geschriebene kleine Charakterkunde, die helfen kann, das eigene Ich besser zu begreifen. In immer neuen Anläufen entfaltet und illustriert der Verfasser die Wahrheit,

daß Selbsterziehung nur über den Weg der Selbsterkenntnis führt, die ohne Demut undenkbar ist. Sie befähigt den Menschen, Selbstbetrug und Illusionen aufzugeben und nüchtern sachlich die Bausteine des eigenen Charakters zu prüfen, aus denen eine Persönlichkeit werden soll. Der Leser kann in dem Heft einen Spiegel sehen, den er sich selbst vorhält oder auch eine Hilfe für die Erziehung anderer, wenn ihm junge Menschen anvertraut sind. In beiden Fällen wird er viel gewinnen.

WALTER, Eugen: *Betrachtungen*. Ansätze, Erfahrungen und Entfaltungen. Düsseldorf 1966: Patmos-Verlag. 112 S. Ln. DM 9,80.

Man hat in unserer Zeit die Pflicht zum weltlichen Engagement des Christen entdeckt, auch auf dem Konzil, und dies zu Recht. Man klagt heutzutage über die Ruhelosigkeit und Hast der Lebensführung, die den Menschen nicht zu sich kommen läßt, und dies zu Recht. Beide Feststellungen brauchen sich jedoch nicht zu widersprechen; es geht dann allerdings um die Frage: geistliches Innenhalten, „Betrachten“ in einem weltlichen Leben: aber wie? Diese Frage will der Vf. seinen Lesern beantworten helfen. Sehr hilfreich erweist sich dabei Walters Grundsatz: der Vf. geht davon aus, daß der ernstmeinende Christ, wenn es ums Betrachten geht, nicht etwas Neues lernen muß, sondern etwas besser tun muß, was er im Grunde schon immer tut. Nichts Neues soll hier aufgestülpt werden, sondern immer Getanes ins Bewußtsein gehoben werden, dadurch verbessert werden. Besonders wertvoll erschienen die Kapitel „Jeder hat schon betrachtet“, „Was heißt nun betrachten“, „Der organische Aufbau“, „Sammlung oder Konzentration“, „Aktivität oder Passivität“?. Das Büchlein wird weit mehr eine wirkliche Hilfe sein können als die zu komplizierten Systemen ausgebauten traditionellen Anleitungen, obwohl Walter die spirituelle Tradition verarbeitet hat, was eben mehr ist, als sie zu rezitieren. Gelegentliches Zurückfallen in kaum mehr vorzuziehende frühere Formulierungen (z. B. S. 7u.85) sind selten und stören das Ganze nicht.

STOECKLE, Bernhard: *Ich glaube an die Schöpfung*. Sammlung geistlicher Texte „Licht vom Licht“. Köln 1966: Benziger Verlag. 194 S. Ln. DM 12,80.

Das vertiefte Selbstverständnis der Kirche hat seit dem zweiten Vatikanischen Konzil die Auseinandersetzung von Kirche und Welt gefördert und zu zahlreichen Publikationen geführt. Doch stellt der Vf. fest, daß „eine recht schillernde theologische Journalistik die einschlägigen Erörterungen an sich gezogen und in die Breite getreten“ habe. Das Buch ist demgegenüber bemüht, kritisch die umlaufenden Meinungen zu sondieren sowie das christliche Weltverhalten von den theologischen Grundlagen her zu bewerten. Der Schöpfungsglaube in Protologie und Eschatologie kann allein die Kriterien zu einer adäquaten Beurteilung des Weltlichen bereithalten. Im abschließenden dritten Teil wird der Versuch unternommen, die Dimension des Weltlichen in die Frömmigkeit einzubeziehen, ohne den Gefahren von Weltflucht und Verweltlichung zu erliegen.

ONIMUS, Jean: *Teilhard de Chardin*. Wien 1966: Verlag Herold. 184 S. Ln. DM 19,80.

In einer leichtverständlichen Art gibt der Vf. einen Überblick über Leben und Gedankenwelt Teilhards. Geistliche Erfahrungen und ein weltweites Leben werden dem Leser als die Ursprünge des Teilhard'schen Werkes nahe gebracht. Die Darstellung seiner Ideen will nicht eine systematische Behandlung seines Werkes sein, sondern schwerpunktartig die strittigen Punkte herausgreifen und anhand zahlreicher Zitationen klären. Hierdurch geht das Buch über ein bloßes Referieren genügend bekannter Thesen hinaus.

HEGGEN, Franz J.: *Gemeinsame Bußfeier und Privatbeichte*. Mit Beispielen zur Gestaltung von Bußfeiern für Erwachsene. Wien 1966: Verlag Herder. 124 S. kart. DM 10,80.

Die Praxis gemeinsamer Bußfeiern, wie sie in Holland vielerorts üblich und von den Bischöfen empfohlen sind, und von denen oft nur die mißbräuchlichen Formen bekannt werden, sind Gegenstand dieses Buches. Zunächst versucht der Vf. eine theologische Grundlegung, indem er in drei Kapiteln die bisherige Form des Bußsakraments, die „Kernelemente menschlicher Sündhaftigkeit und Bekehrung“ und das Verhältnis von außerliturgischer und liturgischer Sündenvergebung behandelt. Hier und da bleiben seine Ausführungen etwas verschwommen (z. B. 53,58 ff), die Aussagen des Tridentinums über die Beichte sollten wohl ausführlicher behandelt werden (zu 76), die Frage nach dem genauen Charakter der Bußfeiern (74) müßte ebenfalls eingehender und in ausführlicherer Auseinandersetzung mit der allgemeinen Theologie von den Sakramenten, der Reue, der Buße erhoben werden. Aber der Standpunkt, den der Vf. einnimmt, ist vielfach besonnen (69,74), und sein Hauptanliegen ist sehr der Beachtung wert: der Bußvollzug der Christen muß (endlich!) aus dem legalen Formalismus befreit werden, in den er häufig gezwängt ist. Eine Ver-

tiefung der Sicht von Buße und Bußsakrament ist daher nötig; die ersten Kapitel des Buches können hier hilfreich sein. Ob die Lösung in den Bußfeiern liegt? Sicher nicht nur darin. Alles Predigen, alle Erziehung der Kinder, alle Praxis der Einzelbeichte hat ebenfalls Vertiefung nötig. Aber die Bußfeier wird dort, wo sie nicht als Ersatz der Beichte mißverstanden wird und wo eine sinnvolle, theologisch begründbare Zuordnung von Bußfeier und Beichte gelingt, sicher viel zur Behebung der Beichtmisere beitragen können. Die sechs beigegebenen Beispiele für solche Feiern sind recht aufschlußreich. — Die auf S. 12 und 61 zitierten Arbeiten wären in ihrer deutschen Fassung zu zitieren.

DAHM, Paul: *Zeichen der Völker*. Bildjahrbuch der Kirche. Limburg 1966; Lahn-Verlag. 167 S. Ln. DM 28,—.

Die Bilder jagen sich, der moderne Mensch wird mit optischen Reizen derart übersättet, daß sich die Eindrücke oft gegenseitig aufheben. Unter diesen Umständen verdient der Versuch des Lahn-Verlages Anerkennung, die wichtigsten Ereignisse und Bilder der aktuellen Kirchengeschichte eines Jahres in einem kommentierten Bildband herauszuheben. Eine solche Bildchronik will Einblicke bieten in die Lebensfülle der Kirche und damit Zeugnis geben von ihrem Wirken, von ihren Erfolgen und Sorgen in dieser unserer Welt. Die Themen dieses Bandes: die Reise Pauls VI. zur UNO nach New York, der Abschluß des II. Vatikanischen Konzils, der ökumenische Dankgottesdienst in St. Paul, der Papstbesuch des anglikanischen Primas von England, die Aktionen Misereor und Adveniat, der 81. Deutsche Katholikentag in Bamberg, die Bedeutung der Liturgie, der Caritas, der Mission, der Arbeit, des Dialogs mit der Welt und die Tausendjahrfeier der Einführung des Christentums in Polen. Es gelingt dieser aktuellen Dokumentation mit ihren zum Teil bestechenden Bildern, die Vielseitigkeit kirchlichen Wirkens und die Vielgestaltigkeit christlichen Lebens eindrucksvoll darzustellen. Ein Buch, in dem man gern blättert, ein Buch, das sich vorzüglich als Geschenk von bleibendem Wert eignet.

BORNEMANN, Fritz: *Ein Briefwechsel zur Vorgeschichte von St. Ottilien*. Studia Instituti Missiologici Societatis Verbi Divini. St. Augustin 1965; Steyler Verlag. 96 S. kart. DM 9,80.

Ein interessantes, aber leider noch nicht ausreichend erforschtes Kapitel deutscher Ordensgeschichte ist die Gründung der Missionsbenediktinerabtei St. Ottilien durch P. Andreas Amrhein. Den Werdegang des Beuroner Benediktiners bis zum Vorabend seiner Gründung hat der gegenwärtige Erzabt von St. Ottilien P. Heinrich Suso Brechter in einem Beitrag der Festschrift „Beuron 1863—1963“ dargestellt. Aus dieser Zeit stammt auch die Korrespondenz, die P. Amrhein mit dem Gründer des Steyler Missionswerkes P. Arnold Janssen geführt hat und die hier erstmals öffentlich vorgelegt wird. Die Sammlung umfaßt zwölf Briefe P. Amrheins und sechs Briefe P. Janssens, von denen zwei allerdings nur Entwürfe sind, die aber immerhin die Einstellung ihres Verfassers zeigen. Da viele Einzelangaben, Urteile und Wertungen in den bisherigen Veröffentlichungen durch die hier vorgelegten Akten, die P. Bornemann mustergültig herausgegeben und kommentiert hat, korrigiert und ergänzt werden — so z. B. das Missionsgelübde P. Amrheins vom 5. August 1878, die benediktinische Missionsmethode, die geplante Zusammenarbeit mit Steyl —, besitzt die Veröffentlichung zweifellos großen Wert für eine noch immer ausstehende Gesamtdarstellung der Gründungsgeschichte von St. Ottilien.